Alte deutsche Weihnachtslieder

Autor(en): **F.V.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **16 (1926)**

Heft 52

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-648525

Nutzungsbedingungen

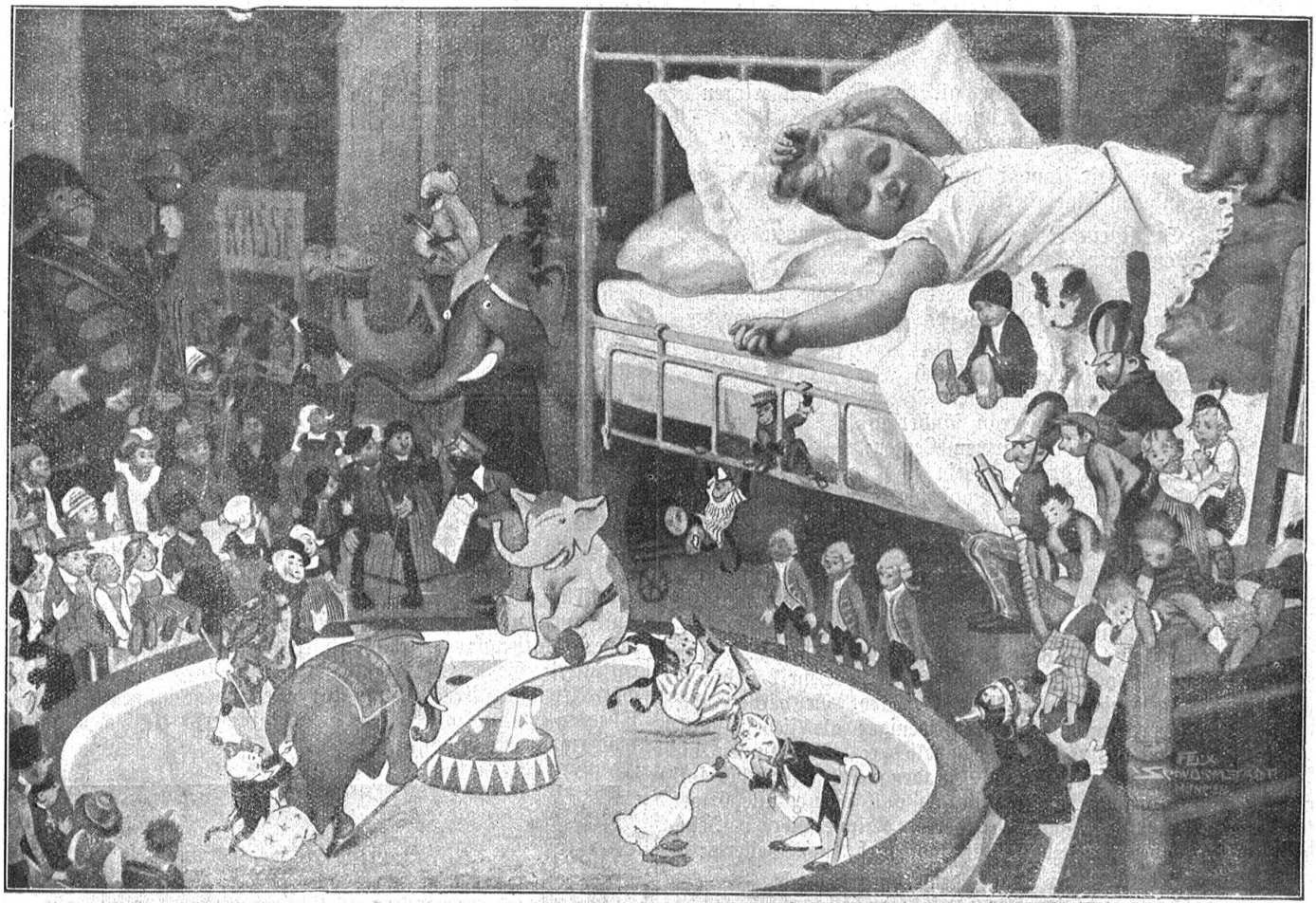
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



S. Schwormstädt: Des Kindes Traum am Weihnachtsmorgen.

ihn still in unserem Herzen sprechen, wie die Juden das Wort für den Allerheiligsten." Und er ergriff die Hand seines Kindes und preßte sie so fest, daß der Junge die Zähne zusammenbiß.

Noch lange standen sie und blickten dem dunklen Zuge der Wolken nach. — Hinter ihnen im Zimmer ging lautlos die alte Magd umher und und hütete sorgsamen Auges die allmählich niederbrennenden Weihnachtskerzen. (Ende.)

Alte deutsche Weihnachtslieder.

Weihnachten, das Fest der Freude, das Fest der Kinder, das strahlendes Licht ins irdische Dunkel der Weihnachtstage zaubert, ist mit einem Kranz prächtiger alter Weihnachtslieder umwoben, der sich nun einmal nicht vom lichtergeschmückten Weihnachtsbaum trennen läßt. In Sprache und Musik atmen die Lieder weihnachtlichen Duft, erzählen in einfacher, aber dafür umso ergreifenderer Form die biblische Begebenheit. Und gerade die deutschen Weihnachtslieder gehören zu den schönsten, die es gibt. Hervorgegangen sind sie aus den alten kirchlichen lateinischen Hymnen. Schon der alte Ambrosius sang einen lateinischen Hymnus auf die Geburt Christi. Martin Luther hat ihn in dem Liede „Nun komm', der Heiden Heiland ...." in die deutsche Sprache übersetzt, ebenso Johann Franck, 1677 gestorben, in „Komm, Heidenheiland, Lösegeld ..." Luther hat ein weiteres altes Weihnachtslied (von Coelius Sodulius) aus dem vierten Jahrhundert übersetzt, als er das bekannte Lied: „Christum wir sollen loben schön der reinen Magd Marien Sohn ...." schrieb. Auch die Weihnachtslieder „Der Tag ist so freudenreich" und „Ein Kind geboren in Bethlehem" sind aus alten lateinischen Hymnen entstanden.

Zum erstenmal wurde die Weihnachtsbegebenheit in deutscher Sprache in dem „Heliand" (Heiland, um 830 entstanden) und in Ottfried von Weißenburgs „Krist" dichterisch verherrlicht. Ein Minnesänger sang von dem heiligen Christ, der „gewaltic unde starc ze wihen nacht geboren wart".

Eines der ältesten deutschen Weihnachtslieder, aus dem elften Jahrhundert stammend und das heute noch oft gesungen wird, lautet:

„Nun sei uns willkommen, Herre Christ,
Du unser aller Herre bist,
Nun sei uns willkommen, lieber Herre,
Der du in den Kirchen stehest schöne.
Kyrieleison.

Nun ist Gott geboren, unser aller Trost,
Der die höll'schen Pforten mit seinem Kreuz aufstößt.
Die Mutter ist geheißen Maria,
Wie in alten Christenbüchern geschrieben steht.
Kyrieleison.

Aus dem zwölften Jahrhundert stammt:

„Er ist gewaltig und stark,
Der zu Weihnachten geboren ward:
Das ist der heilige Christ,
Ja lobet ihn alles, das dir ist ...."

Einige der frühmittelalterlichen Weihnachtslieder verbinden die lateinische und deutsche Sprache, z. B.:

„In dulci jubilo, nun singet und seid froh,
Alle unsere Wonne liegt in praesepio,
Leucht heller als die Sonne matris in gremio ..."

Im 13. Jahrhundert dichtete Heinrich von Hardegge:

„Heut ist der seligreiche Tag,
Daß Jesus ward geboren
Von einer Magd, die er aus all' der Welt hat erkoren
Zur Mutter durch ihre Tugend so groß,
Daß sie mit Loben niemand kann voll messen..."

Aus jener Zeit stammt auch das an Jes. 11, 1 anknüpfende und um seiner herrlichen Melodie willen geschätzte:

„Es ist ein Reis (oder Ros) entsprungen
Von einer Wurzel zart..."

Im 15. und 16. Jahrhundert wurde, wie Luther bezeugt, in den deutschen Kirchen das folgende Weihnachtslied gerne gesungen:

„Ein Kindelein so löbelich
Ist uns geboren heute,
Von einer Jungfrau säuberlich
Zum Trost uns armen Leuten;
Wär' uns das Kindlein nicht gebor'n,
So wär'n wir allzumal verlor'n.
Das Heil ist unser aller.
Eia, süßer Jesu Christ,
Der du Mensch geworden bist,
Behüt uns vor der Hölle."

Luther hat uns eine Reihe Weihnachtslieder geschenkt. Wir nennen nur „Gelobet seist du, Jesus Christ..." und „Vom Himmel hoch, da komm' ich her..." Sehr beliebt als Weihnachtsliederdichter ist Paul Gerhard. Er verherrlichte die Menschwerdung Christi nicht weniger als sieben Mal. Am bekanntesten sind die Gerhardlieder: „Wir singen dir Imanuel, du Lebensfürst und Gnadenquell", „Fröhlich soll mein Herze springen, dieser Zeit, da voll Freud, alle Engel singen..." und „Ich steh' an deiner Krippe hier, o Jesu, du mein Leben". Selbstverständlich darf auch Gellerts:

„Dies ist der Tag, den Gott gemacht,
Sein werd' in aller Welt gedacht",

nicht vergessen werden, ebensowenig Max von Schenkendorfs:

„Brich an, du schönes Morgenlicht!
Das ist der alte Morgen nicht,
Der täglich wiederkehret..."

Auch außerhalb der Kirche behielt das deutsche Weihnachtslied seinen ursprünglichen ernsten und weihevollen Charakter bei, ohne sich indes dem Einfluß der weltlichen Dichtung ganz entziehen zu können. Namentlich die alten deutschen Weihnachtsspiele übten eine Zeitlang einen unverkennbaren Einfluß aus, ebenso das bettelhafte Ansingen vor den Häusern. Eines der ältesten schweizerischen Weihnachtslieder, das beim Weihnachtsumsingen erklang, begann mit den Worten:

„In Mitten der Nacht,
Ihr Hirten gebt Acht!
In Lüften thuet springen,
Das Gloria singen
Die englische Schar:
Geboren Gott war."

Die letzte Strophe enthält deutliche Hinweise auf den Zweck des Singens:

„O daß Gott erbarm!
Die Mutter ist arm:
Sie hatte kein Pfännlein
Zum Kochen dem Kindlein,
Kein Brot und kein Schmalz,
Kein Mehl und kein Salz!"

Mehr im Kreise der weihnachtlichen Familienfeier werden Johannes Falks

„O du fröhliche, o du selige,
Gnadenbringende Weihnachtszeit,

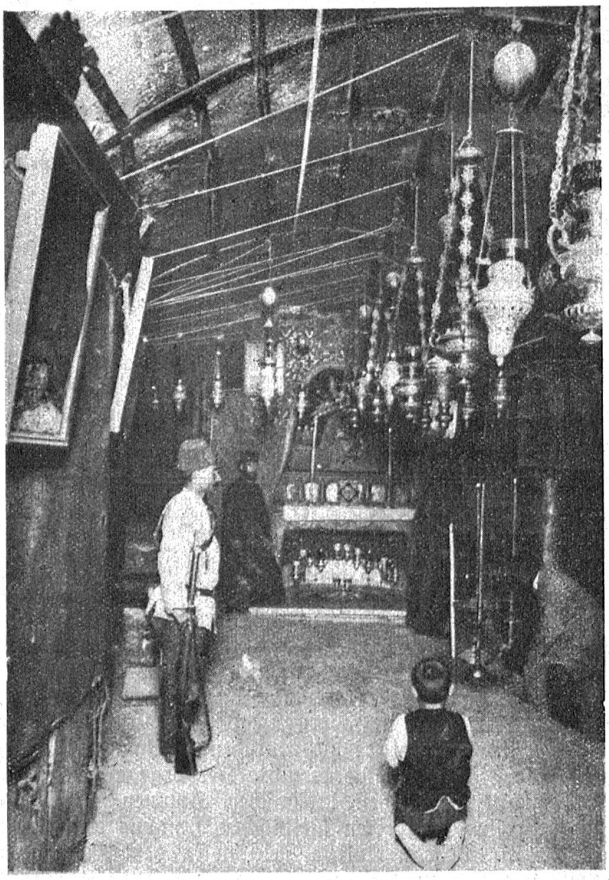
Joseph Mohrs (und von Franz Gruber komponiert) ewigschönes „Stille Nacht, heilige Nacht" und Ernst Moritz Arndts „Der heilige Christ ist kommen" gesungen. Das letztgenannte weist auf die häuslichen Bescherungen hin:

„Drum freuet euch und greifet,
Ihr Kindlein, fern und nah!
Der euch den Vater weiset,
Der heil'ge Christ ist da!
Er ruft so freundlich drein
Mit süßen Liebesworten:
Geöffnet sind die Pforten,
Ihr Kinder kommt herein!"

Damit ist der reiche Born unserer deutschen Weihnachtslieder natürlich bei weitem nicht ausgeschöpft. Gottlob haben wir eine zu reiche Auswahl von Christfeierliedern, als daß man sie in einem kurzen Artikel alle namhaft machen könnte. F. V.

Weihnachtsbräuche in Bethlehem und Nazareth.

Das Palästina von heute hat vieles vom Nimbus althergebrachter Mystik und Weihe verloren. Modernste Autos rattern und tuten durch biblisch-historische Orte, die Motore der Flugzeuge knattern in den Luftregionen, in welchen einst nur Engel und Heilige geschwebt haben sollen; himmlischer Glorienglanz wird durch elektrische Bogenlampen und raffinierte Geschäfts-Lichtreklame ersetzt; statt der Psalmenchöre frommer Priester und Pilger erklingen in neuzeitlichen Theater- und Konzertsälen die Musikwerke klassischer und modernster Komponisten...



Ein Engel an der Krippe in Bethlehem.

Aber es gibt noch Orte und Stätten im „Heiligen Lande", vor welchen traditionelle Pietät oder auch praktische Erwägung nüchterner Touristenindustrie der alles nivellierenden Dampfwalze moderner Zivilisation Halt geboten